

Renate Teucher 27.10.2019

## **Werte und Regeln**

### **These**

Der Mensch wird wertfrei geboren. In sozialen Systemen wird der Mensch mit Werten geformt, so dass er passt. Werte sind subtile Fremdbestimmung. Werte sind Wert bestimmt, sie führen zwangsläufig zur Bewertung. Werte sind ein Instrument der Macht. Es genügt der Anspruch, die Würde des Menschen zu wollen, die eigene Würde und die der anderen. Das gelingt mit vereinbarten Regeln.

### **Begründung**

Jede Handlung enthält eine Werteentscheidung. Wenn ich lieber ein Buch lese als mit den Enkelkindern zu spielen habe ich eine Werteentscheidung getroffen. Nur ist uns das im Alltagshandeln selten bewusst. Wer denkt im alltäglichen Handeln jemals an den kategorischen Imperativ? So leben wir mit verinnerlichten Werten und Wertehierarchien, die wir nicht hinterfragen. Wir fragen weder nach dem Sinn noch nach der Herkunft unserer Werte.

Nun gibt es aber Akteure, denen der Wert von Werten durchaus bewusst ist und die das Phänomen der unbewussten Werteprägung und verinnerlichten Werte kennen und bewusst einsetzen. Dazu gehören auf den ersten Blick PR-Experten, Werbeprofis, auch Journalisten. Auf den zweiten Blick erkennen wir Politiker oder Vertreter der Wirtschaft. So verschickt Larry Fink, der Gründer, Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzende von BlackRock, jedes Jahr Briefe an Unternehmen weltweit in denen er an die sozialen und ökologischen Werte appelliert.

Wir sprechen von einer westlichen Wertegemeinschaft während wir Hass und Gewalt in deutschen Wahlkämpfen erleben und den Angriffskrieg eines Natopartners. Nach dem Hallenser Attentat bleibt die Erkenntnis, dort wo Menschen die Anerkennung versagt bleibt, da entwickelt sich Hass. Gründe genug, um eine Werteskepsis zu entwickeln.

Betrachten wir den Wertekodex der EU. Was ist der Wert von Freiheit, wenn selbst Philosophen sich über Freiheit nicht einig sind? Welchen Wert hat Rechtsstaatlichkeit, wenn Bürger das EU Recht nicht begreifen? Werte an sich gewährleisten nicht das friedliche Zusammenleben der Menschen. Sie sind zu abstrakt für das Verhalten im Alltag und nicht motivierend. Ein wertekonformes Leben wird nicht belohnt und die Missachtung von Werten hat kaum Folgen.

Vergessen wir die Werte, besinnen wir uns auf das Ursprüngliche: die Wertebildung, auf das werteschaftende Werden, Aufbauen und Bewahren von Vorstellungen über die (Heraus)Bildung des Selbst. Beginnen wir bei den Ängsten und Interessen der Menschen und vereinbaren wir Regeln für das friedliche Miteinander. In einer Berliner Gemeinschaftsschule stoßen Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Charakteren und Interessen aufeinander. Es gilt die Regel: Keine Gewalt. Jeder Verstoß wird sanktioniert. Auf dem Schulhof finden die üblichen Rangeleien nicht statt. Irgendwann, so die Hoffnung, werden sie auch ohne Regel gewaltfrei leben. Doch allein die Regel wird es nicht richten, wenn sie nicht gleichzeitig lernen, ihre Konflikte und Probleme anders zu lösen. Ich arbeite an dieser Schule als Mediatorin.

## **Fragestellungen**

Wird die Wirkung von Werten überschätzt?

Sind Werte für ihre Alltagstauglichkeit zu abstrakt?

Scheitern Werte an der Komplexität unserer Welt?

Sind Werte Instrumente der Macht?

Provozieren Werte in ihrer Unterschiedlichkeit geradezu Konflikten?